

Sehr geehrte Damen und Herren der griechischen Botschaft!

Ich war im Juli 2008 mit meiner Familie auf Urlaub in Ihrem wunderschönen Land und zwar genau auf Chalkidiki. Die Leute sind freundlich und das Wasser toll und sauer. Es war eigentlich alles perfekt, bis zu einem heißen Montag Nachmittag, Da geschah etwas Schreckliches. Wir fanden 5 Welpen unter einem Mistkübel. Von einer Mutterhündin weit und breit keine Spur. Sie lagen dort in der brütendheißen Sommerhitze. Alle gingen achtlos an ihnen vorbei. Es kümmerte scheinbar keinen, daß hier 5 arme Seelen herumkriechen und qualvoll verhungern und verdursten. Ich sprach Polizisten an, ob sie die Welpen mitnehmen könnten, oder was ich mit ihnen machen soll. Sie winkten ganz einfach ab. Es geht sie gar nichts an und wollen mit der Sache gar nichts zu tun haben. Und so eine Antwort bekommt man in einem Land, das bei der EU ist. Ich konnte sie einfach nicht dort liegen lassen, suchte mir einen leeren Karton (der in Griechenland nicht schwer zu finden war, da ja ein Großteil des Mists einfach auf die Straße geschmissen wird) und nahm sie mit. Nach längerem recherchieren im Internet fand ich in der Nähe eine Tierauffangstation, die von Frau Samira Abou-Hamdan geführt wird. Ich schnappte die 5 Welpen und fuhr zu ihr. Allerdings konnte sie die Welpen nicht aufnehmen, da ihre Tierauffangstation schon so überfüllt ist, weil der griechischen Regierung in Chalkidiki nichts Besseres einfällt, als Frau Abou-Hamdan die Ausreise ihrer Schützlinge in eine bessere Zukunft, wo sie nicht täglich ums nackte Überleben kämpfen müssen, verboten wurde und somit kein Platz mehr für diese 5 Welpen hat, die genau so wie jeder Mensch ein Recht auf ein lebenswertes Dasein hat. Frau Abou-Hamdan sah sich die Welpen an und stellte fest, daß sie erst 5 Wochen, ja erst 5 Wochen alt waren, schon relativ stark ausgetrocknet und übersät von Flöhen und Würmern – wobei die Flöhe schon angefangen haben, die Welpen aufzufressen. Wer um Gottes Willen bringt es übers Herz, die Geschöpfe Gottes ganz einfach wie ein Stück Holz wegzuschmeißen? Was sind das nur für Menschen? Frau Abou-Hamdan bat mich, die Welpen wieder mitzunehmen, sie konnte sie nirgends unterbringen. Sie gab mir Welpenfutter, Entwurmungscreme und einen Spary gegen die Flöhe und Würmer mit. Nachdem sie Futter und Wasser bekommen hatten, sah man sofort, wie sie gestärkt durch die Wiese robbten. Es war eine Freude ihnen zuzusehen. Am nächsten Tag fuhr ich mit den Welpen und mit Frau Abou-Hamdan nach Poligyros ins Veterinäramt. Dort war ich ca. 1 Stunde. Niemand fühlte sich für die armen Welpen verantwortlich. Anschließend waren mehrere Tierschützer von Kassandra und Sithonia, Frau Abou-Hamdan und ich beim Landrat. Zu guter letzt gingen Frau Abou-

Hamdan und ich zum Bürgermeister von Poligyros. Es dauerte alles eine halbe Ewigkeit. Schließlich und endlich ist der Bürgermeister damit einverstanden, die Hunde in das städtische Tierheim zu geben. Uns wurde mitgeteilt, daß die Amtstierärztin Frau „Stella“ in Kürze kommt und die 5 Welpen abholt. Wir warteten und warteten. Frau „Stella“ kam nicht. Anstelle von ihr kam ein Arbeiter und brachte Frau Abou-Hamdan und mich zu dem Tierheim. Auch dort ließ sich keine Amtstierärztin blicken. Wir gaben die Welpen in einen Raum, wo wir ihnen sofort zu Fressen und zu Trinken gaben. Mit einem Brief, den ich ihnen beilegen werde, haben Frau Abou-Hamdan und ich das Recht, jederzeit Informationen über die Welpen einzuholen, oder sie zu besuchen um nachzuschauen, ob es ihnen auch wirklich gut geht. Ich bin schockiert, enttäuscht, wütend und traurig über soviel Unmenschlichkeit, die den kleinen Geschöpfen Gottes entgegengebracht werden und das keiner, egal ob Polizist oder ein Amt, helfen wollen. Ich muß mir gut überlegen, ob ich dieses Land noch einmal besuchen werde.

Mit freundlichen Grüßen



Die kleinen hellen Flecken, die die Hunde am Oberkopf haben, sind schon von den Flöhen angefressen worden. 3 von den Welpen waren am ganzen Bauch schon von den Flöhen angefressen.



Sie haben trotz dem ganzen Elend, das ihnen widerfahren ist noch immer die Kraft weiterzuleben.